

Das Ende unserer Februarreise und die Rückkehr nach München war diesmal mit einigen Problemen verbunden. Der Zyklon Gamede hat uns nach einem Zwischenstop in Mauritius dort zwei Tage aufgehalten – der Flughafen wurde gesperrt. Und Anne litt unter einer Magen-Darminfektion, derentwegen sie schon die drei letzten Tage in Tana in der Klinik von Dr. Lala verbringen musste.

Schwierig waren von Anfang an die Wetterbedingungen während der ganzen Reise. Die Regenzeit war in diesem Jahr in ganz Madagaskar so heftig wie selten. In Tana regnete es seit Anfang Januar jeden Tag, die niedrigen Stadtteile waren überschwemmt. Unsere Freunde Vanessa und Marc, die sich seit Wochen zu Einkäufen für ihr Geschäft dort aufhielten, waren vom ständigen Regen so genervt, dass sie am Tag nach unserer Ankunft direkt nach Bangkok abflogen, um ein paar Wochen Sonnenurlaub zu machen. Bei unserer Ankunft in Mahajanga wurden wir beglückwünscht, nach vier Wochen Dauerregen dort die ersten beiden Sonnentage mitgebracht zu haben. Der Tsiribihina war so hoch, wie wir den Fluss noch nie erlebt haben. Unsere Flussüberquerung mit dem Boot begann mitten im Dorf am Markt von Tsimafana, ausgestiegen sind wir direkt an der Hochböschung von Belo unterhalb der alten Präfektur.

Am Morgen nach unserer Ankunft im Hotel Sakamanga in Tana gab es die ersten Begegnungen, mit Madagassen, für die wir von verschiedenen Leuten Geschenke mitbrachten, und mit unseren Freunden Josea, Stefanie und Klaus Heimer. Wir suchten Ricky Olombelo in seinem Studio auf; er war intensiv in der Vorbereitung eines Konzerts im CCAC (Centre Culturel Albert Camus) anlässlich der Herausgabe seiner neuen CD Odiaina beschäftigt. Wir besuchten Ekkehart Olszowski im CGM, um über das von Ulrike Meinhof im November dort geplante Symposium zu sprechen.

Stefanie Reen, deren Praktikum beim Radiosender in Tana beendet war, hat weiter in der Kulturszene recherchiert und Kontakt zu dem Kulturzentrum Antshow von Hanitra von der Gruppe Tarika aufgenommen. Sie kam zusammen mit Hanitra zu einem gemeinsamen Abendessen mit uns ins Sakamanga. Wir hatten ein interessantes Gespräch mit einer außergewöhnlichen Frau und Künstlerin, die sich sehr konsequent um die traditionelle Musikkultur Madagaskars bemüht und insbesondere um die Rolle der Frauen darin. Sie ist allerdings in der madagassischen Musikszene aufgrund ihrer anspruchsvollen und ehrgeizigen Projekte nicht unumstritten.

Am nächsten Tag flogen wir zusammen mit Josea und Dama Mahaleo und seiner Frau Mamy nach Morondava. Mit Damas und Mamys Centre d'Initiation Pratique Baobab (CIPB), so die offizielle Bezeichnung ihrer Öko-Farm bei Morondava, hat unser Verein eine Zusammenarbeit vereinbart. Dama konnten wir darüber hinaus auch als Berater für unser Projekt in Belo gewinnen. Deshalb hat der Vorstand ihn und seine Frau eingeladen, uns nach Belo zu begleiten. Mit unserem bewährten Fahrer Edmond ging es im Geländewagen auf die 100 km Piste nach Belo.

Für den nächsten Tag hatte Adolphe einen Bootsausflug ins Delta des Tsiribihina organisiert, vor allem, um Dama die schon früher beschriebenen Zerstörungen der Mangrovenwälder vor Augen zu führen. Und Dama und Mamy, aber auch wir wieder, die wir die Abrodungen schon bei unserem letzten Besuch gesehen hatten, waren geschockt über diesen Frevel an der Natur. Positiv entschädigt wurden wir dann bei einem Picknick beim Fischerdorf Soarano mit frischer Kokosmilch und Musikbegleitung zweier kleiner Buben mit einer selbstgebastelten Kabosy, die Dama zum Staunen brachten. Dama konnte sich auch davon überzeugen, dass der in Madagaskar sehr in Mode gekommene ursprüngliche Tanz Kilalaky schon von den kleinsten Dorfkindern fast perfekt beherrscht wird. Nebenbei sprangen einige Kinder immer wieder in den Fluss, tauchten ins rot-trübe Wasser unter und kamen mit frischen Garnelen oder Gambas in der Hand wieder heraus.

Der Besuch der Schule Bemarivokely fand am nächsten Vormittag statt. Gespräche mit der Schulleiterin und den Lehrern des Vereins Ankinzin'i Belo sowie die Besichtigung des in Herrichtung befindlichen Raumes, der künftig als Atelier des Vereins mit unseren Geräten und Materialien ausgestattet genutzt werden soll. Unser Besuch in der Schule war Adolphes Wunsch entsprechend unangekündigt. Nach vielen Einzelgesprächen mit Lehrern und Kindern war es dann Damas Wunsch, doch noch eine Versammlung mit dem gesamten Kollegium stattfinden zu lassen. Weil die Zeit drängte, hat die Schulleiterin schnell eine Lehrerkonferenz vor unserer Abreise um 7.00 Uhr am Samstagmorgen einberufen. Dama nutzte die Gelegenheit um mit eindringlichen Worten und einfachen Beispielen den Lehrerinnen und Lehrern deutlich zu machen, dass eine Zusammenarbeit mit „unserem“ Verein nicht einseitig sein kann, dass auch von ihrer Seite ein konstruktiver Beitrag für die Verbesserung der Verhältnisse der Schule und der Lage der Kinder erwartet wird. Dama hat sich zu Adolphes vollster Zufriedenheit als Berater des Projekts hervorragend eingebracht.

Freitag nachmittags gab es dann im Menabe noch eine Kilalaky-Vorführung einer originalen Dorfkulturgruppe und zuvor eine längere Diskussion Damas mit dem Vorsteher und einigen Bauern aus diesem Dorf, dem das Hochwasser die gesamte Reisernte vernichtet hat.

Nach zwei relativ schönen Tagen in Belo kam dann wieder der Regen. Auf der Rückfahrt nach Morondava hatte selbst unser Geländewagen einige Schwierigkeiten. Die zu überquerenden kleineren Flüsse schwollen an, einige Taxibrouse blieben stecken, und unser Auto hatte zum Glück erst eine Panne, als wir bereits auf der Strasse kurz vor Morondava waren. Dama und Mamy verabschiedeten sich; sie blieben noch einige Tage in ihrem Zentrum. Für uns waren die Reise nach Belo mit ihnen äußerst hilfreich, angenehm und eine wahre Freude.

Sonntagabend traf sich die DMG-Aufforstungsgruppe zum Vorbereitungsgespräch im Sakamanga. Und am Montag früh fuhren einschließlich unseres deutschen Botschafters Dr. Moser knapp 20 Leute nach Anosivola zur Pflanzung. Prof. Mahefa hatte 5000 Setzlinge besorgt, die wir in den zwei Tagen zusammen mit über 40 Helfern aus den Dörfern einpflanzten. Wieder hatten wir Glück, der Regen kam wieder einmal erst nach dem Ende der Pflanzaktion. Botschafter Moser, der nur am ersten Tag dabei sein konnte, hat die Aktion Spaß gemacht. Er hat mich später nochmals im Sakamanga besucht und versichert, im nächsten Jahr wieder mitzumachen. In den Abendnachrichten des Fernsehsenders TV plus kamen zwei kleine Berichte über die Pflanzaktion – ich hatte dafür der Moderatorin meine Videokassette ausgeliehen. In der madagassischen Tageszeitung Taratra erschien ein ausführlicher Artikel; der Journalist war zuvor abends ins Sakamanga gekommen und hat Andri Mahefa, Anne und mich interviewt.

Zwei Tage später fuhr dann eine kleinere Gruppe – wir waren nur noch zehn – mit einem Bus nach Mahajanga. Am darauffolgenden Montag fand die zweite Pflanzaktion zusammen mit der Gendarmerie von Mahajanga statt. Um 6.00 Uhr früh fanden wir uns im Hauptquartier der Gendarmerie ein, erlebten den Morgenappell mit Fahnehissen und Absingen der Nationalhymne und fuhren dann mit über 100 Gendarmerie-Soldaten etwa 30 km auswärts zum Pflanzen von etwa 500 Obstbäumen. Der Präsident der Provinz Mahajanga erschien und pflanzte zusammen mit dem General der Gendarmerie und dem DMG-Präsidenten Mahefa vor einer Fernsehkamera symbolisch die ersten Bäume. Nach drei Stunden wechselweise in Regen und Sonnenschein war die Aktion zu Ende und unsere Arbeit in Madagaskar für dieses Mal vollbracht.

Unser privates Restprogramm danach war durch Annes Erkrankung beeinträchtigt. Rückflug nach Tana. Dr. Lala, der in Deutschland studiert hat, meinte, es sei besser, wenn sie bis zu unserem Rückflug in seiner Klinik bliebe. Der verabredete Besuch bei Hanitras Antshow musste ausfallen. Stattdessen Krankenbesuche und einige Essensverabredungen mit den mitreisenden Freunden. Freitag dann Abflug nach Mauritius. Alles weitere siehe oben.